



PHILIPP MÖLLER

ISCH GEH  
SCHULHOF

BIN ISCH  
FREAK,

ODA  
WAS?!



Zwei Romane in einem E-Book

BASTEI ENTERTAINMENT 

endlosen Daily Soap *Willkommen auf dem Planeten Hartz IV*. Drehbuch und Regie: das Leben. Produzenten: die politische Sabotage an der deutschen Bildung, die noch immer andauernde Abwesenheit einer funktionierenden Integrationspolitik und der stetige Abbau unseres Sozialsystems.

Während der Protagonist in voller Lautstärke mit seinem Kumpel quatscht, beobachte ich ihn unauffällig. Auf seinem mit reichlich Haarwachs eingefetteten, glänzenden Haupthaar sitzt ein viel zu eng geschnalltes Basecap, am rechten Handgelenk blitzt eine überdimensionale Proleten-Uhr hervor, und auch die schneeweißen Markenturnschuhe sind für jedermann sichtbar. Eine wenig dezente Goldkette und das passende Armband komplettieren sein Outfit – man muss schließlich zeigen, was man hat!

Das gilt offensichtlich auch für seine Kronjuwelen. Die richtige Körperhaltung ist deshalb von großer Bedeutung für seine Rolle. Um rivalisierenden Männchen und paarungsbereiten Weibchen die eigenen Vorzüge zu präsentieren, spreizt er die Beine beim Sitzen weit auseinander. Den Ellenbogen des Telefonarms stützt er auf dem Oberschenkel ab, mit der freien Hand untermalt unser Held die Konversation mit entschlossen wirkenden Gesten.

»Ja, Mann«, ruft er ins Handy und fuchtelt mit der linken Hand wild in der Luft herum. »Hau ma rein! Sch’ruf sie an jetzt ...«

Er legt auf, dann bemerkt er meinen Blick.

»Was guckst du?«, pöbelt er mich an, doch ich schaue schnell weg. Er lässt seine Kieferknochen bedrohlich mahlen, dann

widmet er sich wieder seinen eigenen Angelegenheiten.

Weil seine Oberarme wahrscheinlich zu muskulös sind, um das Handy für längere Zeit ans Ohr zu halten, und die Benutzung von Headsets vermutlich als schwul gilt, entscheidet er sich, das folgende Telefonat über den Lautsprecher zu führen. So kommt es also dazu, dass ich und das gesamte Zugabteil den Dialog zwischen Mr. Wasguckst-du und der Frau, die er vorübergehend zu seinem Eigentum erklärt hat, in voller Länge mitverfolgen dürfen. Ein solches Glück wird einem nicht oft zuteil.

»S'los?«, begrüßt sie ihn liebevoll, woraufhin er unvermittelt ins Gespräch einsteigt.

»S'machst du?«

Während die männlichen Vertreter seiner Stilrichtung mindestens eine Silbe ihrer

kurzen Satzfragmente stark überbetonen, signalisieren die weiblichen durch Einsilbigkeit und Monotonie gern Desinteresse.

»Sch'bin Solarion«, antwortet sie brav.

»Mit wen bist du?«

»Alleine.«

»Warum gehst du?«

»Vallah, sch'seh aus wie Kartoffel, ieberhässlich!«

Das scheint ihm zu gefallen. Lächelnd schiebt er den Inhalt seiner Unterhose zurecht.

»S'machst du später?«, will er dann wissen.

»Sch'geh Disco.«

»Was?!«

Diese Nachricht lässt seinen Adrenalinspiegel sichtbar nach oben schnellen. Wie kann sie die Frechheit

besitzen, ihn davon erst jetzt in Kenntnis zu setzen?

»Mit wen gehst du?«, fragt er sie eindringlich.

»Züsch, sch'geh nur mit Mechtschin!«

»Seit wann weißt du, dass du gehst?«

Diese Frage scheint sie grammatikalisch zu überfordern, sie gerät ins Schleudern.

»Dings, so halt«, antwortet sie nach einem Moment der Stille.

»Was ziehst du an, wenn du gehst?«

Es rauscht und klickt, die Verbindung ist beendet. Aufgeregt verliert der Held die Nerven und brüllt sein Handy an.

»Hallo? Hallo? Schon wieder keine Netz, vallah, irgendwann isch ficke diesem E-Plus!«

Dann flucht er laut, springt auf und drängelt sich zur Tür. Als der Zug quietschend zum Halten kommt, tritt er auf den Bahnsteig